

Mein Ferienjob im Château Royal de Blois

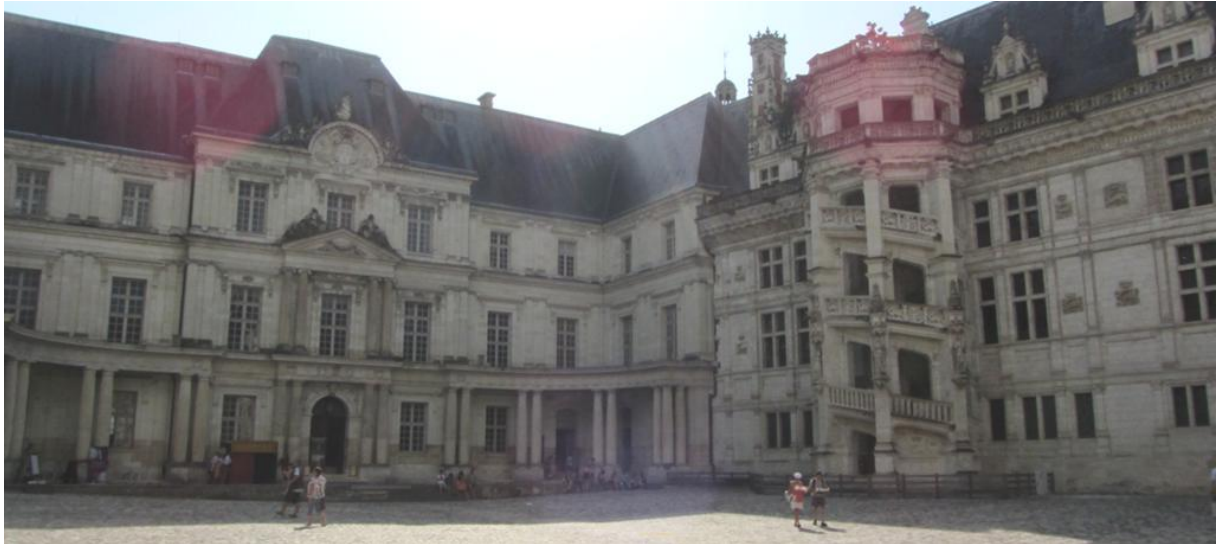
Durch einen Zufall habe ich im lokalen Stadtanzeiger von Weimar davon gelesen: Die französische Partnerstadt Blois sucht im Rahmen eines interkulturellen Austauschprogramms junge Menschen, die Lust haben, im August einen Ferienjob im Schloss von Blois anzutreten. Ich studiere seit einem Jahr in Weimar Medienmanagement (Master of Arts) und lerne seit vielen Jahren begeistert Französisch. Für die bevorstehenden Semesterferien hatte ich ohnehin noch nichts vor und so kam es, dass ich am 30. Juli 2013 im Zug von Frankfurt über Paris nach Blois saß, um am 1. August meinen vierwöchigen Ferienjobs anzutreten. Der freundlichen und unkomplizierten Organisation der Association Blois-Weimar war es zu verdanken, dass ich bereits wenige Tage nach meiner Bewerbung und einem Telefonat die Zusage für den Job und auch für eine Unterkunft bei einer französischen Familie hatte. Für mich bedeutete die Zusage auch, das erste Mal in Frankreich zu arbeiten. Abgesehen von einem einwöchigen Schüleraustausch in der 10. Klasse und einigen Familienurlaube am Atlantik, konnte ich noch nicht viel vorweisen.

Es ging also mit dem Zug in die Region Centre, genauer gesagt in das Département Loire-et-Cher. Die Region liegt mitten in Frankreich, südlich von Paris und ist bekannt für ihre tolle Landschaft sowie die zahlreichen Schlösser. Hauptstadt ist Orléans. Mein Ziel, die Stadt Blois, liegt direkt an der Loire zwischen Orléans und Tours. Blois ist vor allem für sein Schloss bekannt. Mir ist von Anfang an aufgefallen, wie viele Touristengruppen in der Stadt unterwegs sind, die neben der Besichtigung der wunderschönen Altstadt Blois' nur ein Ziel haben: das königliche Schloss. Neben mir war noch eine andere Studentin aus Weimar auf dem Weg nach Blois, die auch im Schloss arbeiten sollte. Wir wurden beide vom Vorsitzenden der Organisation Blois-Weimar Monsieur Eugène Heim und unseren zukünftigen Gasteltern bzw. deren Freunden vom Bahnhof abgeholt. Die Familie, bei der ich



Der erste Abend: Sonnenuntergang mit Blick auf die Loire, die historische Brücke & die Altstadt von Blois

wohnen sollte, war noch im Urlaub und sollte erst nach einigen Tagen ankommen. Eine befreundete Familie sorgte aber für einen herzlichen Empfang, die Schlüsselübergabe und eine erste Orientierung in der Stadt.



Das königliche Schloss von Blois: Blick auf den Innenhof und die zwei neueren Gebäudeteile

Nach dem ersten Tag Sightseeing in Blois, ging es am 1. August mit einem Einführungstag im Schloss los. Neben der anderen deutschen Studentin Sophia und mir, startete auch Aleksandra, eine junge Polin, den vierwöchigen Sommerjob. Im Schloss von Blois ist im August Hochsaison, daher werden speziell für diesen Zeitraum Saisonkräfte eingestellt. An unserem Einführungstag erfuhren wir den genauen Ablauf des Jobs, unsere exakte Aufgabe, wir erhielten unsere Arbeitskleidung (weiße Blusen, dunkle Hosen), unser Namensschild, eine Sicherheitseinweisung und viele weitere wichtige Informationen. Wir wussten zwar grob, was unser Aufgabengebiet war, konkret wurde es uns aber erst klar, als wir wirklich anfangen zu arbeiten. Am ersten Tag erhielten wir zudem eine Schlossführung. Im Schloss von Blois haben zahlreiche Könige residiert, unter anderem Ludwig XII. und Franz I. Neben der Arbeit sollte es also auch jeden Tag ein Stück französische Geschichte geben.

Neben 13 anderen „Surveillants“ war ich als Aufseherin für die Museums- und Ausstellungsräume eingeteilt. Es gab zwei „Schichten“, die sich nach den Öffnungszeiten für Besucher richteten: von 9:00 bis 17:30 und von 10:30 bis 19:00. Je nach Schicht, hat man die Besucherräume auf- oder zugeschlossen. Während der Arbeitszeit war man in seinem zugeteilten Bereich für die Beantwortung von Fragen der Besucher zuständig. Darunter zählten hauptsächlich: Wo ist die Toilette und wo ist der Ausgang? Für die Fachfragen waren die zahlreichen Führer zuständig. Außerdem musste darauf geachtet werden, dass die Touristen die alten Möbel und die Gemälde nicht anfassen, keine Absperrungen übertreten und den richtigen Rundgang wählten. Die Aufgabe an sich war zugegebenermaßen etwas

eintönig, aber auch gleichzeitig sehr unterhaltsam. Die Touristen, die das Schloss besichtigten, kamen aus zahlreichen unterschiedlichen Ländern und waren meistens sehr gesprächig. Es war unterhaltsam, sie zu beobachten und sich gleichzeitig die eine oder andere Sprache neben dem Französisch zu üben. Für mich war es besonders hilfreich, da ich außer Französisch und Deutsch noch Englisch und Spanisch spreche. Der Smalltalk mit den Besuchern hat mir durchaus etwas gebracht.



Der Schlafsaal des Königs: Einer meiner zahlreichen Arbeitsplätze als Aufseherin im Schloss

Jeder Aufseher hatte seinen eigenen Plan, eine Art „Route“, die er an einem Tag abarbeitete. So kam es, dass man nie länger als 1,5 Stunden an einem Ort war. Jeder Aufseher wechselte alle ein bis zwei Stunden die Position zwischen den Architekturräumen, den Appartements von Franz I., Heinrich III., Catherine von Medicis und Claudia von Frankreich sowie dem Museum der schönen Künste und der Waffenausstellung im Flügel von Gaston d'Orléans. Ausgestattet mit einem Walkie Talkie, konnte man mit anderen Aufsehern kommunizieren, wenn es darum ging, Räume zu blockieren, weil sich bereits zu viele Touristen darin aufhielten oder um dem Aufseher im nächsten Stockwerk anzukündigen, dass sich eine besonders große Reisegruppe ankündigte. Die gesamte Kommunikation fand auf Französisch statt, was sich besonders bei der Nutzung der Walkie Talkies als Herausforderung herausstellte. Außer uns zwei deutschen Studentinnen und der Polin waren alle Kollegen aus Frankreich und also französischsprachig. Um die eigenen Sprachkenntnisse zu verbessern, war das optimal.

Da es sich um einen Ferienjob im Tourismus-Bereich handelte, war es selbstverständlich, auch am Wochenende oder an Feiertagen zu arbeiten. Pro Woche standen allen Mitarbeitern dennoch zwei freie Tage zu. In meiner Freizeit habe ich meistens Ausflüge mit meiner Gastfamilie gemacht, die in der zweiten Augustwoche aus den Sommerferien

zurückkamen. Eine fünfköpfige Familie: Vater, Mutter und drei Töchter, von denen nur noch die jüngste (16 Jahre) im Elternhaus wohnte. Ich selbst hatte mein eigenes Zimmer und war immer herzlich eingeladen, mich am Familienleben zu beteiligen. So kam es, dass wir fast jeden Abend gemeinsam zu Abend gegessen haben, Filme geschaut oder Ausflüge gemacht. Von verschiedenen Schlössern und Parks über Radtouren an der Loire bis hin zu Kleinkunst- und Theaterbesuchen habe ich einen breitgefächerten Eindruck der Region bekommen. Am beeindruckendsten fand ich Chambord, ein ehemaliges Jagdschloss französischer Könige.



Beeindruckend: Das Schloss Chambord – Ziel einer Schlecht-Wetter-Radtour

Was ich ebenso positiv in Erinnerung behalten werde, ist die französische Esskultur. Bei den Abendessen mit der Familie oder Kollegen sitzt man stundenlang am Tisch und erzählt bei Käse, Baguette und Rotwein über Gott und die Welt. Manche Klischees treffen nun einmal wirklich zu. Das gilt auch für die Arbeit im Schloss. Als Aufseherin war es lustig zu beobachten, wie viele Touristen die Klischees ihrer Nation verkörpern. Ob deutsche Touristen mit Socken in den Sandalen, lärmende italienische Großfamilien, spanische Besuchergruppen, die alles anfassen oder Franzosen, die kein Wort Englisch sprechen. Die Räume des Schlosses kamen mir vor, wie ein Ort, an dem sich alle Klischees der Welt konzentriert darstellen. Das hat dazu geführt, dass der Job, so eintönig er mir doch am Anfang vorkam, im Laufe der Zeit sehr unterhaltsam und belustigend wurde. Es herrschte außerdem ein großartiges Arbeitsklima. Mein Arbeitsplatz hätte nicht schöner sein können: Das königliche Schloss von Blois ist ein einzigartiges, historisches Gebäude inmitten einer gemütlichen Stadt, die trotz ihrer geringen Größe viel zu bieten hat. Die vielen engen Gassen mit den kleinen Häuschen, die alten Kirchen, die Parks an der Loire und die zahlreichen, kostenlosen Open Air Veranstaltungen im Sommer machen Blois zu einem attraktiven Ort, der durchaus eine Reise wert ist.

Eine kontinuierliche Betreuung durch die Association Blois-Weimar hat den Aufenthalt in Frankreich außerdem bereichert. Drei Treffen im August mit dem Vorsitzenden und Freunden des Vereins sorgten für einen regelmäßigen Informationsaustausch. Eines der Treffen führte sogar dazu, dass ein Artikel über die zwei deutschen „surveillantes“ in der Regionalzeitung erschien (<http://www.lanouvellerepublique.fr/Loir-et-Cher/Loisirs/24H/n/Contenus/Articles/2013/08/12/Surveillantes-de-charme-au-chateau-1576019>).

Am Ende des Aufenthalts gab es für die Saisonkräfte die Möglichkeit, kostenlos an einer geführten Schlosstour mitmachen, bei der auch Räume besichtigt werden konnten, die normalerweise verschlossen sind. Dazu zählt zum Beispiel der Dachstuhl des Schlosses oder die Verließe. Dieses gelungene Erlebnis rundete meinen Ferienjob ab.

Ich bin froh, die Anzeige im Weimarer Rathauskurier gelesen zu haben und überglücklich, die Erfahrung in Blois gemacht zu haben. Es war eine großartige Zeit, die trotz der Kürze meine französischen Sprachkenntnisse bereichert hat. Vor allem habe ich tolle Menschen kennengelernt, zu denen ich auch fortan noch den Kontakt pflegen werde.

Ich bin der Association Blois-Weimar dankbar, dass sie diesen Austausch jedes Jahr fördert und dem DFJW für die Unterstützung bei der Finanzierung meiner Reisekosten.



Wie die Touristen: Ich auf einer Kopie des Throns im königlichen Schloss von Blois.